

Steyr, 16.1.2026

**Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Kolleginnen und Kollegen,
lieber Jubilar,**

es ist mir eine große Freude und Ehre, heute zu Ehren des 80. Geburtstags von Wolfgang Hirschberg eine Laudatio zu halten – für einen Wissenschaftler, Lehrer, Mentor und Menschen, der Generationen von Fahrzeugtechnikern geprägt hat und dessen Wirken weit über Institute, Fakultäten und Landesgrenzen hinausstrahlt. Ich spreche heute nicht nur in meinem Namen, sondern auch im Namen von Prof. Mario Hirz und Prof. Arno Eichberger, und damit für das Leitungsteam des Instituts für Fahrzeugtechnik an der Technischen Universität Graz.

Beginnen wir am Anfang: Nach der Schule an der HTL Steyr im Fach Maschinenbau und der Matura 1966 führte Wolfgangs Weg nach Deutschland an die Universität Stuttgart. Dort legte er, mit einer beeindruckenden Gründlichkeit, den Grundstein für sein wissenschaftliches Profil und schloss das Diplomstudium 1982 ab. Es folgte das Doktoratsstudium an der Technischen Universität Graz, wo er 1985 promovierte. Ein Schritt, der nicht nur eine akademische Ausbildung abschloss, sondern eine Haltung zur Wissenschaft zeigte, v.a. eine methodische Genauigkeit und die unerschütterliche Überzeugung, dass solides Grundlagenwissen der beste Kompass für die Praxis ist.

Diese Haltung zeigte sich früh auch in der Lehre. Mein Kollege Arno Eichberger erinnert sich an seine erste Begegnung in den 1980er Jahren, im Freifach Fahrzeugdynamik: Schon in der Vorlesung „rauchte Arno der Kopf“ – nicht etwa, weil es unverständlich gewesen wäre, sondern weil Wolfgang die theoretische Herleitung des Einspurmodells so konsequent zu Ende dachte und vermittelte, dass man sich ihr nicht entziehen konnte. In der Prüfung folgte dann – ganz folgerichtig – die Frage genau zu diesem Modell. Im anonymen Feedback zur Lehrveranstaltung urteilte ein Student: „Sie sind ein unverbesserlicher Theoretiker.“ Es ist ein Satz, den man als Kompliment lesen muss: Denn genau diese theoretische Tiefe wurde für viele seiner Studierenden zu einem bleibenden Werkzeugkasten, der uns in der Praxis immer wieder den Weg weist.

Parallel zur akademischen Laufbahn sammelte Wolfgang prägende Erfahrungen in der Industrie: bei Porsche in Stuttgart in der Motorenentwicklung, danach bei der Steyr-Daimler-Puch AG in der Forschung – dort schließlich ab 1988 als Leiter der Abteilung Technische Berechnung. 1990 wagte er den Schritt in die Selbstständigkeit als beratender Ingenieur für Technologieprojekte. Die Liste seiner Partner liest sich wie ein Who's who der Fahrzeugtechnik: AVL, BMW, MAN, Steyr-Daimler-Puch, Magna und viele mehr. Er wurde Delegierter für das europäische Forschungsprogramm PROMETHEUS sowie für die deutschen Projekte INVENT, MOTIV und AKTIV – ein klares Zeichen für sein Renommee an der Schnittstelle von akademischer Forschung und industrieller Umsetzung. Und er prägte als wissenschaftlicher Leiter das Kompetenzzentrum „Das virtuelle Fahrzeug“ (ViF) in Graz.

Auch an dieser Schnittstelle gibt es eine Geschichte, die viel über Wolfgangs Verständnis von Wissenschaft erzählt: In der Phase der Errichtung des Frank Stronach Instituts und des ViFs traf er Arno Eichberger in dessen Rolle als Firmenbetreuer bei MAGNA Steyr. Das damals von Arno vorgelegte Angebot zur Zusammenarbeit lehnte Wolfgang ab – es war ihm „zu wenig wissenschaftlich“. Stattdessen kontrakte er mit einem Angebot für eine Universitätsassistentenstelle für Arno. Für Arno wurde daraus eine

wissenschaftliche Laufbahn, die ohne diese Begegnung an der TU Graz undenkbar gewesen wäre. Es ist exemplarisch für Wolfgangs Arbeitsweise: Kooperieren – ja. Aber nur dort, wo die Wissenschaft nicht bloß Mittel zum Zweck ist, sondern der Maßstab.

Sein Lehr- und Wirkkreis war stets international: Von 1986 bis 1996 lehrte er Technische Dynamik an der Universität Linz, von 1987 bis 2002 Fahrzeugdynamik an der TU Graz, von 1998 bis 2004 an der FH Joanneum in Graz, von 1999 bis 2001 an der FH Campus Steyr. Später auch in Kolumbien – 2009 bis 2011 an der Universidad Nacional de Colombia in Bogotá und 2012 an der Universidad de los Andes. Seit 2003 war er Professor für Fahrzeugtechnik an der TU Graz und ab 2004 Vorstand des Instituts für Fahrzeugtechnik, welches er gegründet und aufgebaut hat. Zudem übernahm er Verantwortung in der Forschungslandschaft: von 2002 bis 2008 als wissenschaftlicher Leiter des Kompetenzzentrums „Das virtuelle Fahrzeug“ und von 2008 bis 2011 als Sprecher des Frank Stronach Instituts.

Für mich persönlich begann die Begegnung mit Wolfgang als Studierende – in Vorlesungen und als Teil des TUG Racing Teams, wo wir mit schwer interpretierbaren Reifendaten vom Prüfstand kämpften und er uns bei der Auswertung unterstützte. Was mir blieb, war seine Klarheit, seine Ruhe und seine Geduld beim Erklären. Die erste Begegnung am Institut war mein Bewerbungsgespräch für die Stelle als Universitätsassistentin. Ich kam ein paar Minuten vor dem Gespräch am Institut an – während gerade die tägliche Kaffeepause des Instituts startete – und wurde in dieser Runde freundlich aufgenommen, obwohl ich „ja nur eine Bewerberin“ war und meine Masterarbeit nicht am Institut geschrieben hatte. Dieses familiäre Klima, dieser respektvolle Umgang: Er war kein Zufall, sondern Ausdruck einer gelebten Führungskultur. Wolfgang hat das Institut geprägt – fachlich und menschlich.

In der Forschung stand Wolfgang für Modellbildung und Simulation von Fahrzeugen, für Fahrzeug- und Reifendynamik, für Mechatronik, Fahrerassistenzsysteme und aktive Fahrzeugsicherheit – sowie stets mit einem Blick für innovative Antriebe. In jüngerer Zeit wandte er sich verstärkt vernunftgeleiteten Verkehrsmitteln und Mobilitätsformen zu. Dabei blieb er nicht im Technischen stehen: Er fragte, was Technik für Gesellschaft und Umwelt bedeutet, wie Mobilitätsgewohnheiten entstehen – und wie man sie sinnvoll verändert. Ethik und Gemeinwohl waren für ihn keine Randnotizen, sondern Prüfsteine guten Ingenieurhandelns. Seine Neugier, sein Blick nach vorn und sein Wille, Verantwortung zu übernehmen, haben ihn dabei geleitet.

Arno Eichberger und Mario Hirz, beide hat Wolfgang zur Habilitation geführt, erinnern sich an Wolfgangs immer offene Tür, seine hervorragenden Ideen – und seine kompromisslose Genauigkeit in Inhalt und Notation. Genau diese Mischung aus Ermutigung und Anspruch hat Karrieren ermöglicht. Und sie wurde getragen von einer Persönlichkeit, die uneitel, unkompliziert und idealistisch ist: jemand, der zuhört, der teilt, der fördert, ohne sich in den Vordergrund zu drängen.

Und dann gibt es diese andere Seite, die uns schmunzeln lässt und viel verrät: zum Beispiel der Radausflug von ihm mit Arno Eichberger über den Großglockner. Auf der einen Seite Arno, ein Hobbysportler mit vermeintlich überragender Kondition – und auf der anderen Seite Wolfgang als rüstiger Pensionist, der mit besserer Einteilung der Leistungsreserven zeigte, wie man wirklich fährt. Ähnliches ereignete sich auch bei einem Institutsausflug zur Triebentalhütte: Während der junge Dissertant Walter Rosinger, voll austrainiert, es dem Wolfgang beim letzten Anstieg zeigen wollte und sich am Ende sogar seines Mageninhalts entleeren musste, erreichte Wolfgang bei bester Laune das Ziel. Diese beachtliche Kondition hat Wolfgang auch jetzt noch immer und

erst kürzlich unter Beweis gestellt, nämlich bei einer Alpenüberquerung im letzten Jahr mit dem Rad, die vielen Jünger nicht gelingt.

Mir persönlich sind zwei Sprüche besonders in Erinnerung geblieben – die auch mit dem Forschungsschwerpunkt von uns beidem – dem Reifen – zu tun haben. Wolfgang hat einmal gesagt: „Die Beschäftigung mit dem Reifen ist eine Schule der Demut.“ Und er hat damit leider viel zu Recht behalten. Er hat auch gesagt: „Alles, was wir mit Sicherheit über den Reifen wissen, ist, dass er schwarz und rund ist.“ Dahinter steht keine Koketterie, sondern die Einsicht, dass Komplexität zum Wesen unseres Faches gehört. Gerade deshalb braucht es den Mut zur Theorie, die Geduld zur Modellbildung und die Freude an der Diskussion – Tugenden, die Wolfgang vorgelebt hat.

Viele der Themen, die meine Arbeitsgruppe und mich heute beschäftigen, hat auch Wolfgang in der Vergangenheit schon bearbeitet – was mich immer wieder aufs Neue erstaunt. Umso schöner, dass er uns auch nach seiner Pensionierung im Jahr 2012 weiterhin unterstützt. Beeindruckend ist für mich persönlich, wie schnell er Wissen abrufen kann und wie selbstverständlich er ohne Vorbereitung im Gespräch die richtigen Grundlagen zur Hand hat. Wolfgang ist ein lebendiges Gedächtnis der Fahrzeugtechnik, das zugleich offen bleibt für neue Fragen.

Zu Wolfgangs Blick über den Tellerrand gehören auch sein Engagement und seine Haltung jenseits des Hörsaals und Labors. Umweltrelevante Fragen – insbesondere Verkehr und Mobilitätsgewohnheiten – hat er früh als gesellschaftliche Aufgabe begriffen. Er verbindet technische Vernunft mit Verantwortung: weniger Getöse, mehr Wirkung. So engagiert er sich bis heute bei Projekten zum Bau von Schulen in Südamerika. Es ist eine stille, unaufgeregte Form der Wirksamkeit, die klar macht: Bildung, Zugang zu Chancen und nachhaltige Entwicklung sind ihm Herzensanliegen.

Dieses Engagement ist auch der Grund, warum wir heute - hier - in genau diesem Rahmen zusammenkommen. Das Thema des heutigen Abends ist „Das Prinzip Verantwortung“. Dieses Thema fasst aus meiner Sicht die Intention und das Wirken von Wolfgang perfekt zusammen. Damit schließt sich der Kreis zwischen dem heutigen Thema und zu Wolfgangs Lebenswerk, welches nicht nur fachlich herausragend, sondern auch ein gelebtes Bekenntnis zur Verantwortung ist, wie sie Hans Jonas formuliert hat: zukunftsähig, maßvoll und dem Gemeinwohl verpflichtet.

Lieber Wolfgang, zu deinem 80. Geburtstag danken wir dir: für deine Wissenschaft, die uns ein Fundament gegeben hat; für deine Lehre, die uns Denken gelehrt hat; für deine Führung, die uns getragen hat; und für deine Haltung und Menschlichkeit, die unser Arbeiten sinnvoll gemacht hat. Möge dich auch weiterhin jene Souveränität begleiten, mit der du den Großglockner erklimmen hast – im Leben, im Denken, und, wenn es sein muss, wieder einmal am Rad.

Herzlichen Glückwunsch zum 80. Geburtstag!

Cornelia Lex

Arno Eichberger

Mario Hirz